

Auto brennt nach Aufprall: Fahrer gestorben

Ehingen. In seinem brennenden Auto ist gestern nach einem Unfall bei Ehingen ein Mann gestorben. Wie die Polizeidirektion Ulm mitteilt, war der Fahrer gegen 2.30 Uhr mit seinem VW Golf auf der Bundesstraße 465 von Altsteußlingen in Richtung Ehingen unterwegs. Im Ausgang einer langegezogenen Rechtskurve kam er aus bislang ungeklärter Ursache nach links von der Fahrbahn ab. Er fuhr etwa 50 Meter weit über eine Wiese und prallte dann frontal gegen einen Baum. Der etwa 90 Zentimeter dicke Stamm knickte um. Das Auto fing Feuer. Die Ehinger Feuerwehr entdeckte den Toten erst, als das Feuer gelöscht war. Während eine Gruppe den Brand gelöscht hatte, hatten andere Wehrmänner die Umgebung nach dem Fahrer und möglichen weiteren Insassen abgesucht. Die Identität des bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Mannes war gestern Abend noch nicht geklärt. Auch die Ermittlungen zum Unfallhergang waren noch nicht abgeschlossen.

Der gestrige Unfall war der zweite mit tödlichem Ausgang innerhalb von nur zwei Wochen auf dem Straßenabschnitt beim Jägerhof. Am Karfreitag war dort eine 29-Jährige aus dem Raum Laupheim, die ebenfalls in Richtung Ehingen unterwegs war, mit ihrem Renault auf einen entgegenkommenden Transporter geprallt. Stadt und Polizei wollen sich nun die Unfallstellen genau ansehen. bu/ha

Autobahn nach Unfall blockiert

Senden. Nach einem Auffahrunfall auf der Autobahn 7 zwischen Vöhringen und dem Dreieck Hittstetten ist es gestern Vormittag zu erheblichen Verkehrsbehinderungen gekommen. Auslöser des Unfalls, der sich kurz nach 9.30 Uhr ereignete, war nach Mitteilung der Polizei die Unaufmerksamkeit eines Autofahrers, der nicht bemerkte, dass sich der Verkehr in Richtung Norden staut. Er bremste zu spät, und sein Auto prallte auf ein stehendes Fahrzeug und schob dieses wiederum auf den Pkw davor. Bei dem Zusammenstoß wurde der 44-jährige Fahrer des mittleren Autos leicht verletzt und musste zur Behandlung in eine Klinik gebracht werden. Den Sachschaden an den in Mitleidenschaft gezogenen Autos beziffert die Polizei auf etwa 25 000 Euro. Wegen des Unfalls und der Aufräumarbeiten waren zeitweise beide Fahrstreifen der Autobahn in Richtung Würzburg blockiert.



Der auf dem linken Foto sichtbare Bereich des Steinbruchs der Firma Eduard Merkle soll weiter abgesenkt und als Unterbecken eines Pumpspeicherkraftwerks eingerichtet werden – bis etwa zehn Meter unter dem Grundwasserspiegel. Interessierte konnten sich am Montag im Steinbruch unter sachkundiger Führung (rechtes Foto) über die Lage und die Planung des Unterbeckens informieren. Fotos: Matthias Kessler



Sorgen eingedämmt

Zusätzliche 22 Messstellen in Blautal für geplantes Pumpspeicherkraftwerk

Der Bau eines Pumpspeicherbeckens im Gerhauser Steinbruch birgt zwar Unsicherheiten, große Risiken für Grundwasser und Umwelt gibt es aber nicht. So lautete die Bilanz eines Diskussionsabends in Blaubeuren.

THOMAS SPANHEL

Blaubeuren. Steinbruch und Pumpspeicherkraftwerk: Zwei Eingriffe in die Natur werden bei dem Vorhaben der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU) und der Firma Eduard Merkle sinnvoll miteinander kombiniert. So bilanzierte Dr. Nico Goldscheider, Professor der Hydrogeologie am Karlsruher Institut für Technologie, am Ende der Informationsveranstaltung am Montagabend. Die Firmen, die Stadt Blaubeuren, die Gemeinde Blaubeuren, das Öko-Institut und die Bürgerinitiative hatten eingeladen. Etwa 100 Bürger waren gekommen und diskutierten teils recht emotional.

Denn auch die geladenen unabhängigen Experten konnten nicht alle Sorgen der meist aus den Blaubeurer Teilorten Markbronn und Dietingen stammenden Angehörigen der Bürgerinitiative zerstreuen:

Wird es Risse in Häusern geben, werden Felder austrocknen oder Keller überschwemmt? Am Ende sagte Jörg Mayer, Sprecher der Bürgerinitiative, immerhin: „Ich hatte zum ersten Mal den Eindruck, dass unsere Bedenken aufgenommen wurden.“ Auf sein Nachhaken nach dem größten anzunehmenden Risiko beim Bau des Pumpspeicherkraftwerks konnte ihm Goldscheider aber für die Umwelt beruhigendes mitteilen: „Schlimmstenfalls würde Wasser der Blau das untere Pumpspeicherbecken fluten.“ Dies hätte dann wirtschaftliche Nachteile für die Betreiber des Kraftwerks, nicht aber auf die schützenswerte Umwelt.

Zuvor hatte Dr. Hans-Joachim Köhler, der mit seinem Ingenieurbüro mit der Planung des Pumpspeicherkraftwerks beauftragt ist, über den genauen Stand der Voruntersuchungen berichtet. Voruntersuchungen hätten gezeigt, dass es während des Betriebs des Pumpspeicherkraftwerks voraussichtlich nur geringe Auswirkungen auf Grundwasser und Umwelt geben wird. Die größten Auswirkungen würden sich während der Bauzeit in einem Radius bis maximal 150 Meter rund um das Unterbecken ergeben. Deshalb habe man in den Pla-

nungen inzwischen vorgesehen, das Unterbecken etwa 400 Meter von der Blau abzurücken und das Grundwasser in Richtung Blautal wieder in den Boden einzuleiten.

In einem weiteren Schritt sollen nun die Auswirkungen auf die Umwelt ganz genau ermittelt werden. Dazu wird es bald eine 17 Monate dauernde Versuchs- und Beobachtungsphase in der Region rund um den geplanten Kraftwerksstandort geben. Dann wird wesentlich genauer als bisher gemessen, wie sich ein niedrigerer Grundwasserspiegel

Detaillierte Untersuchung über 17 Monate hinweg

im Steinbruch auswirkt. Statt zehn Messstellen werden dann alle Veränderungen und Schwierigkeiten des Kraftwerksbaus mit Hilfe von 65 Kernbohrungen, an weiteren 22 Grundwassermessstellen und fünf Versuchsbrunnen exakt untersucht werden. Dabei werden auch Wetterdaten, der Blau-Abfluss und alle anderen Umweltinformationen detailliert erfasst. „Auf eine Messstelle hin oder her soll es uns nicht ankommen“, betonte der Blaubeurer

Bürgermeister Jörg Seibold auf Einwände, ob auch weiter ab liegende Felder betroffen sind.

Köhler erklärte, wie das untere Becken im Steinbruch ohne Abdichtung gegenüber dem Grundwasser funktioniert. Wenn das Wasser aus dem Unterbecken ins Oberbecken gepumpt wird, ergeben sich kurzzeitig zwar Unterschiede von etwa sieben Metern im Grundwasserspiegel: Das sei aber im Bergbereich des Blautals sowieso normal.

Goldscheider erläuterte, dass durch solche Schwankungen im Karst höchstens Lehm aus Gesteinsporen gespült wird, Veränderungen am Gestein würden sich erst nach etwa 20 000 Jahren ergeben. In Richtung Blau werden Schwankungen minimal sein, da sie von der Blau ausgeglichen werden. Für Goldscheider ist klar, dass im Betrieb darauf geachtet werden muss, dass durch die Ausstattung des Oberbeckens und die Pumpen keine Schadstoffe ins Unterbecken und damit ins Grundwasser gelangen: „Ich denke, da wird es Auflagen der Behörden geben.“

Am späten Montagnachmittag hatten Bürger bereits an einer Führung im Steinbruch bei Gerhausen teilgenommen. Ihr Ziel: der geplante Standort des Unterbeckens.

KOMMENTAR

Großprojekt vorbildlich präsentiert

Der Bau des Pumpspeicherkraftwerks im Blautal ist ein heikles Unternehmen: Das Unterbecken wird nicht abgedichtet, sondern steht in offenem Austausch mit dem Grundwasser. Wenn aber ein international renommierter Wissenschaftler wie Dr. Nico Goldscheider die Vorteile eines solchen Verfahrens erklärt und darauf verweist, dass damit natürliche Grundwasserschwankungen im Kalkgebirge nur imitiert werden, nimmt das einem Laien schon viele Sorgen.

Die vom Öko-Institut vorbildlich vorbereitete und moderierte Informations-Veranstaltung ließ keine Wünsche offen. Jeder, der dies wollte, konnte sich zunächst vor Ort über Details der Planung kundig machen und hinterher alle Sorgen offen zum Ausdruck bringen. Regine Barth vom Öko-Institut gelang es, Fragen besorgter Bürger immer wieder zu bündeln und auf verständliche Antworten durch die Fachleute zu achten. Auch das weitere Verfahren wollen die Träger des Projekts, die SWU und die Firma Eduard Merkle, transparent gestalten. Das ist nur gut bei diesem großen, schwierigen Projekt. THOMAS SPANHEL